

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 140 (2014)

Heft: 11

Artikel: Swiss Squeeze Class

Autor: Schäfli, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

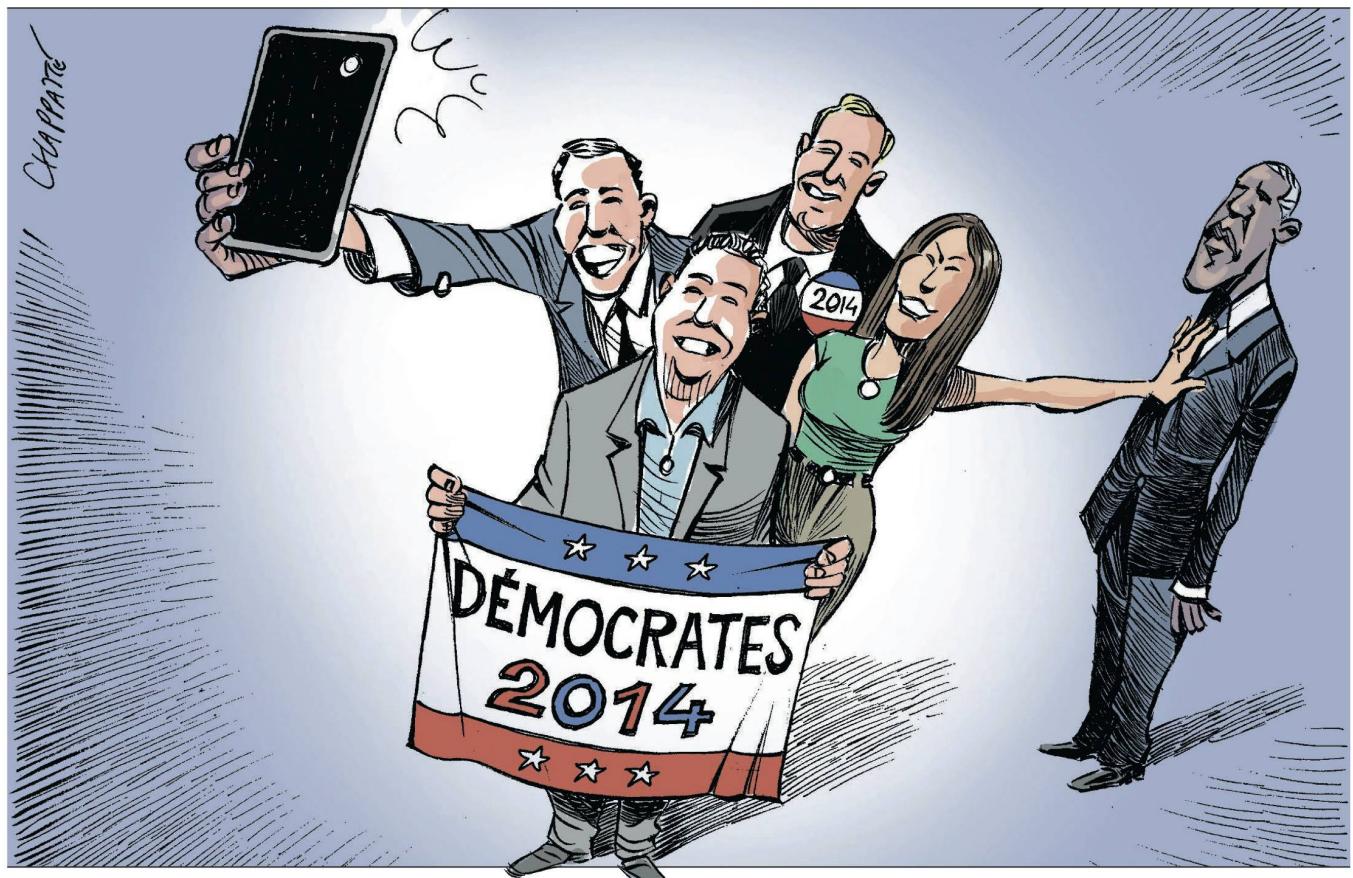
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präsident Klotz-am-Bein



PATRICK CHAPPATTE

Swiss Squeeze Class

Die Swiss kann nicht nur fliegen, sie vollbringt noch andere Wunder: Sie lässt drei Zentimeter Sitzabstand in der Kabine spurlos verschwinden! Verschwindibus! Also, nicht im Bus, sondern im Flugzeug.

Männer schummeln gern, was die Grösse angeht und geben auch mal ein paar Zentimeter mehr an. Aber keiner schummelt in Zenti-Angaben besser als Harry Hohmeister. Der Sitzabstand in seinen neuen Fliegern wird nämlich um ein paar Zentimeter kleiner – aber der Swiss-CEO macht uns weis, dass damit die Kniefreiheit grösser werde. In der Fachsprache der Aviatik nennt man das «Living Space» – den persönlichen Freiraum. Passagiere, die das Knie ihres Hintermanns im Rücken spüren, nennen das in ihrer Fachsprache auch «So ein Bes(w)iss».

Kommt die Fettsack-Gebühr?

Von Harry Hohmeisters Grössenangaben könnte mancher Fischer noch etwas lernen. Bisheriger Abstand: 76 Zentimeter. Neu: 73.

Wo sind die drei Zentimeter hin? Wahrscheinlich in die Business-Class. Wenn die Sitze näher beieinanderstehen, soll der «persönliche Freiraum» wachsen, erklärt die Swiss abgehoben. Und natürlich wächst gleichzeitig der soziale Kontakt. Den kriegt man ungefragt, vor allem zu den Dicken. Da darf man sich nicht über die Debatte wundern, dass Fettleibige mehr fürs Flugticket blechen sollen. Laut einer Umfrage befürworten die meisten Schweizer einen Ticket-Zuschlag für Dicke im Flugverkehr. Die tragen ihr Zusatzgewicht ja am Körper und zahlen trotzdem keine Strafgebühr. Manchmal weiss man bei der Mahlzeit an Bord nicht, ob das Speckröllchen auf dem Teller zum Essen gehört oder zum adipösen Sitznachbarn. Klar, wenn man neben einem kuschligen Fettsack sitzt, braucht man wenigstens nicht nach einem Kissen für die Nacht zu fragen. Die Dicken wären übrigens durchaus bereit, mehr zu bezahlen. Wenn sie dafür mehr zu fressen kriegen.

In der Holzklasse wirds eng

Unter dem Sitz finden normale Fluggäste eine Rettungsweste. Die Dicken ein Fresspäckli, an das sie sich im Notfall klammern kön-

nen. Bei einem Absturz tönt es dann über Lautsprecher: «Gehen Sie in die Absturzposition: Legen Sie den Kopf auf die Knie! Die

Wortschatz

Blabla

Politiker haben die Kunst, viel zu reden und nichts zu sagen, eindeutig zur Meisterschaft entwickelt. Ihren stets ruhelosen Mäulern entweichen Floskeln, leere Worthülsen und heisse Luft; ihr Wortbrei verstopft uns die Ohren. Sie bewerfen uns mit Nebelpetarden. Sie dreschen Phrasen, faseln, schwadronieren, verwedeln und eiem herum. Ein Geblubber und Geblabber ist das meist (rhabarberhabarber), ein Gedröhne, Gesülze, Gedöns. Blabla halt, Wortgeklingel. Papperlapapp je. Nächstes Mal gibts wieder Klartext. MAX WEY



Geplatzte Hochzeit



SWEN (SILVAN WEGMANN)

Dicken: Legen Sie Ihr Doppelkinn auf den Bauch!» Die Korpulenten zählen an Bord eines Flugzeugs einfach für zwei. Wenn man in einem Notfall (der natürlich nie kommen wird, aber nur mal angenommen) Ballast ab-



werfen müsste: Würde die Swiss zwei normale Passagiere oder einen Dicken raus-schmeissen? Urteilen Sie selbst. Auch wenn der Dicke erst mal in der Tür stecken bleiben würde – sein Übergewicht könnte das Leben vieler unschuldiger Normalgewichtiger retten. Für die Swiss stellt sich mit den vermin-derten Zentimetern nun die Frage: Wie kriegen wir den Dicken überhaupt noch in den «Living Space»? Haben Sie schon mal einen übergewichtigen Flugpassagier gesehen, der mit der Brechstange aus seinem Sitz befreit werden musste? Das schlägt am Dia-Abend mit den schönsten Ferienbildern jeden Sonnenuntergang. Sollen Dicke also mehr bezahlen? Das wäre nur gerecht. Nicht nur,

weil sie auch im Rettungsboot doppelt so viel Platz beanspruchen.

Dicke haben ihre Vorteile

Eigentlich müsste man nun auch über die Schwangeren sprechen. Die kriegen ihr Ess-tablett in der 73-Zentimeter-Zone auch nicht mehr problemlos runter und essen ebenfalls für zwei. Aber das ist eine andere Diskus-sion. Zusammenfassend: Sollte die Sitzeinteilung Sie dazu verdammnen, während eines Langstreckenflugs neben einem Überge-wichtigen zu reisen, machen Sie den Dicken zu Ihrem Vertrauten. Ködern Sie ihn mit dem Stück Schoggi, das die Swiss verteilt. Be-nutzen Sie Ihren neuen dicksten Freund als-bald als Aufprallschutz bei einem (nur hypothetischen, aber mal angenommenen) Ab-sturz. Sollte Ihre Maschine ins Meer stür-zen, benutzen Sie ihn als Rettungsinsel (Fett schwimmt). Auf hoher See wird er dann Ih-re Rettung anlocken, den japanischen Wal-fänger. Und wenn Sie Substanzen dabei ha-ben, die Sie der Zollkontrolle vorenthalten möchten, wird sein Schweissgeruch sogar die Drogenhunde in die Irre führen.

ROLAND SCHÄFLI

SBB: Eimer für alles



Das nennt sich nachhaltig: Die SBB führen in den Bahnhöfen Recycling-Eimer für PET, Alu und Papier ein. Mehr noch: In den Städten FCB, ZSC, YB und FCSG gibt es zusätz-lich Eimer für Sitzbezüge, Fensterglas, Alt-metall und ausgeschlagene Zähne. (mr)